

Freitag, 5. Mai 2023

**Vanessa Grand
beim Frauenfrühstück**

Visp Die Walliser Patientin- und Behindertenvertreterin und Sängerin Vanessa Grand wird beim reformierten Frauenfrühstück in Visp zu Gast sein. Sie wird von sich erzählen und sich gerne den Fragen der Besucherinnen stellen.

Treffpunkt ist am Dienstag, 9. Mai, um 9.00 Uhr in der Kirchenstube in Visp. Eine persönliche Voranmeldung ist erforderlich. Interessentinnen werden gebeten, sich bei Yvonne Biffiger, 079 281 81 20, anzumelden. (wb)

Leserbrief

Arbeitskräftemangel

Immer wieder wird in der Presse über den Facharbeitskräftemangel berichtet. Gemäss den Erhebungen des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) waren Ende Januar 2023 100'776 Arbeitslose bei den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) eingeschrieben. Die Schweizer Bevölkerung soll mehr arbeiten und das Rentenalter erhöht werden, das fordert der Arbeitgeberverband. Wie passt das zusammen? In mehreren Berufsgattungen sind Personen über 50 nicht mehr gefragt. Diese werden lieber durch billigere Arbeitskräfte aus dem Ausland ersetzt. Wenn die Jungen die Wahl haben, wählen sie eher einen akademischen Beruf, von dem sie sich mit weniger Aufwand ein höheres Einkommen erhoffen. Die Löhne z.B. der Bankchefs sind total von einer normalen Logik und Anstand abgekoppelt, so verdient

der Chef der ZKB 30-mal so viel wie 30 Pflegefachfrauen. Ein Advokat verdient pro Stunde durchschnittlich 9-mal mehr als ein Bauarbeiter. Ein Achtstundentag bringt ihm mehr, als die meisten AHV-Bezüger als Monatsrente erhalten. Dies ist der vielgerühmte propagierte Wohlstand der Schweiz. Die Frage ist nur, Wohlstand für wen? Und diese Kastengesellschaft wird von der Mehrheit unserer Politiker voll unterstützt. Dazumal wurde die Bevölkerung mit Brot und Spielen unterhalten, damit diese nicht auf den Gedanken kommt, zu denken. Das Brot wurde inzwischen entfernt, dies lag nicht mehr drin.

Josef Sewer, Susten

Alter aktiv

Qigong im Park

Bewegung ist der Schlüssel zur Gesundheit. Gerade in der aktuellen Zeit sind Aktivitäten im Freien wichtig – sie beleben den Geist und stärken das Immunsystem. «Qigong im Park» lädt Sie ein, durchzuatmen und Ihre Lebensenergie zu wecken. Das öffentliche Angebot richtet sich an Menschen jeden Alters und ist kostenlos. Mit dem Projekt «Qigong im Park» wollen die Rheumaliga Bern und das Oberwallis sowie Pro Senectute Valais-Wallis einen konkreten Beitrag zu Gesundheitsförderung und Prävention leisten.

Datum: Freitag, 19. Mai bis 15. September 2023 (jeden Freitag). – **Zeit und Ort:** 9.00 bis 10.00 Uhr, Park beim Stockalperschloss in Brig. – **Kostenlos** (ohne Anmeldung).

**Vier Wandertage
im Toggenburg**

7. bis 10. August Wildmannlischloch – Gamsalp Chäserrugg – Gräppelensee – Klangweg. – **Programm:** 1. Tag Anreise – Wanderung zum Wildmannlischloch (Aufstieg 400 m, Abstieg 210 m, Distanz 7 km). – 2. Tag Gamsalp Chäserrugg (Aufstieg 800 m, Abstieg 600 m, Distanz 12 km). – 3. Tag Gräppelensee (Auf-/Abstieg 500 m, Distanz 12 km). – 4. Tag Klangweg, Oberdorf – Schwendisee – Rückreise (Aufstieg 200 m, Abstieg 360 m, Distanz 8 km). – **Auskunft und Informationen:** beim Sekretariat oder bei der Wanderleitung. – **Leitung:** Marcelline Petrus und Marie-Andrée Schaller. – **Anmeldung:**

bis spätestens 1. Mai beim Sekretariat.

**DomiGym-Bewegungs-
angebot bei Ihnen zu Hause**
(Schnupperlektion)

Programm: Individuell abgestimmtes Turnprogramm bei Ihnen zu Hause. Es wird gezielt auf Wünsche eingegangen (Treppen steigen, Aufstehen vom Boden etc., Gleichgewichtstraining). – **Anmeldung zur Schnupperstunde:** Sekretariat Pro Senectute. – **Leitung:** Christine Schumacher.

Pilates Care

(Anfängerkurs in Visp)

Datum: Freitag, 21. April (8 Lektionen). – **Zeit und Ort:** 10.00 bis 11.00 Uhr, Balfrinstrasse 3, Visp. – **Leitung:** Sarah Voeffray. – **Anmeldungen:** beim Sekretariat der Pro Senectute Visp.

Workshop Docupass Brig

Datum: Donnerstag, 11. Mai. – **Zeit und Ort:** 14.00 bis 16.30 Uhr Pro Senectute Brig, 1. Stock. – **Anmeldung:** beim Sekretariat der Pro Senectute Visp. – **Leitung:** Ariette Kammacher.

Workshop Docupass Brig

Datum: Freitag, 12. Mai. – **Zeit und Ort:** 9.00 bis 11.30 Uhr Pro Senectute Brig, 1. Stock. – **Anmeldung:** beim Sekretariat der Pro Senectute Visp. – **Leitung:** Ariette Kammacher.

Kirche und Welt

**Steigende Armut
in der Schweiz**

Caritas Schweiz fordert eine nationale Armutsstrategie.

Paul Martone

Laut Bundesamt für Statistik leben aktuell 745'000 Menschen in der Schweiz in Armut. Das sind gemäss Bundesamt für Statistik 8,7% der Bevölkerung. Dies ist ein neuer Höchststand. Die Armutsquote der erwerbstätigen Bevölkerung liegt seit 2019 stabil bei 4,2%. Demnach erzielten 2021 rund 157'000 Personen trotz Erwerbsarbeit kein Einkommen über der Armutsgrenze. Fast ein Fünftel der Menschen in der Schweiz kann für eine unerwartete Ausgabe von 2500 Franken, wie etwa eine Zahnarztrechnung, nicht aufkommen. Damit steht die Schweiz im internationalen Vergleich nicht wirklich gut da. Ihre Quote liegt zwar unter dem EU-Schnitt, ist aber höher als in vielen Ländern, darunter die Nachbarn Österreich und Frankreich.

Seit 2014 steigt die Armut in der Schweiz kontinuierlich an. Trotz der guten gesamtwirtschaftlichen Lage ist es nicht gelungen, diesen Trend zu brechen. Als Folge der Corona-Pandemie, der aktuellen Lebenskostenteuerung und der stark steigenden Krankenkassenprämien und Mietkosten geraten aktuell noch mehr Menschen in finanzielle Notlagen. Armut ist hierzu lande oft verborgen, aber die Folgen sind schwerwiegend: Soziale Kontakte gehen verloren, der Anschluss an die Gesellschaft wird immer schwieriger und Perspektiven fehlen. Caritas Schweiz fordert deshalb eine nationale Armutsstrategie von Bund, Kantonen und Gemeinden. «Wir fordern geeignete Massnahmen gegen die aktuelle Teuerung und Preisanstiege. Insbesondere müssen die Prämien von den Krankenkassen dringend ausgebaut werden», sagt Andreas Lustenberger, Leiter des Bereichs Grundlagen und Politik bei Caritas Schweiz. Um die strukturellen Ursachen der Armut zu bekämpfen, seien langfristig ausgerichtete Massnahmen erforderlich. Dazu zählen existenzsichernde Löhne, kostengünstige externe Kinderbetreuung und mehr bezahlbarer Wohnraum. «Armut ist ein gesamtgesellschaftliches Problem, welches mehrere Politikfelder betrifft und auf allen Ebenen angegangen werden muss», so Lustenberger. Caritas Schweiz fordert deshalb eine nationale Armutsstrategie. Immer mehr Menschen suchen Hilfe bei karitativen Organisationen.

Hilfsangebote im Oberwallis

Die Nachfrage nach vergünstigten Lebensmitteln und Produkten des täglichen Bedarfs ist gewachsen. Doch, wie hat Papst Franziskus einmal geschrieben: «Angesichts der Armen nützen keine grossen Worte, sondern man krempelt die Ärmel hoch.» Im Oberwallis tut dies seit einigen Jahren die Organisation



Die Zahl der von Armut betroffenen Menschen hat in der Schweiz einen neuen Höchststand erreicht.

Bild: adobestock

«Rottu Tisch». Jährlich vernichtet die gesamte Schweizer Nahrungsmittelkette bis zu zwei Millionen Tonnen einwandfreie Lebensmittel und auch im Oberwallis bleiben Monat für Monat tonnenweise solcher Lebensmittel liegen, die nicht verkauft werden können, weil etwa das Verkaufsdatum abgelaufen ist, das Etikett in der Fabrik falsch angebracht wurde oder sich jemand bei der Bratwurstbestellung für das Vereinsfest verschätzt hat. Diese sammelt die Organisation «Rottu Tisch» bei mehreren Geschäften im Oberwallis ein und verteilt sie an einer Abgabestelle in Visp und Brig zu einem symbolischen Betrag von einem Franken an bedürftige Menschen, die Sozialhilfe beziehen. Eine vorbildliche und unterstützungswürdige Aktion!

Um keinen Missbrauch dieser guten Tat zu ermöglichen, müssen bedürftige Personen beim Sozialmedizinischen Zentrum Oberwallis, bei der Stiftung Emera, beim Roten Kreuz Oberwallis oder bei der Pro Senectute eine nicht übertragbare Kontrollkarte beantragen, welche ein Jahr gültig ist und einmal pro Woche zum Bezug von Lebensmitteln berechtigt. Die Kontrollkarte ist alle drei Monate von der Sozialinstitution zu überprüfen und mit einem neuen Stempel zu versehen. Ein ebenso gutes Projekt hat der katholische Frauenbund Oberwallis 2016 in Zusammenarbeit mit dem Departement für Gesundheit, Soziales und Kultur

aufgebaut, nämlich eine Kleiderabgabestelle für Asylbewerbernde im Oberwallis. Die aus der Bevölkerung erhaltenen Kleider werden von Freiwilligen entgegengenommen, sortiert und in «La Boutique», so der Name der Kleiderausgabe, an die Asylsuchenden und seit 2019 auch an Sozialhilfeempfänger gegen Vorlage eines Gutscheins abgegeben. Diese Boutique befindet sich an der Bahnhofstrasse 22 in Visp (ehemals Modehaus Zurbriggen) und ist jeweils am Dienstag und Mittwoch von 13.30 bis 16.30 Uhr geöffnet.

**Kein Fall, sondern
ein Mensch**

Auch in unserem Kanton treffen wir immer öfter auf Menschen, die betteln. Solche Begegnungen erzeugen manchmal ein Gefühl der Hilflosigkeit und einen moralischen Zwiespalt. Unbestritten ist: Geben und Teilen ist ein urchristlicher Wert: eine Form der Nächstenliebe. Doch: Soll man einem bettelnden Menschen Almosen geben oder lieber nicht? Sind Bettler auf unseren Strassen tatsächlich auf Almosen angewiesen – oder unterstützen wir damit nur organisierte Banden? Das Wort Almosen kommt aus dem Altgriechischen und bedeutet Mitleid, Mitgefühl, Erbarmen. «Ein Almosen ist eine materielle Gabe an einen bedürftigen Empfänger ohne Erwartung einer Gegenleistung», heisst es im Lexikon. In vielen Religionen ist das Geben von Almosen eine Pflicht

der Gläubigen – oder zumindest erwünscht, so auch im Christentum, in dem das Almosengeben eine heilige Pflicht ist. Mehr noch: Einem Armen etwas Gutes zu tun, heisst, Jesus selbst etwas Gutes zu tun, da er uns in jedem Bettler begegnet. «Betteln ist ein Menschenrecht», sagt Michaela Haunold, Leiterin der Sozialberatungsstellen der Caritas in Linz. Doch sei es nicht immer angenehm, bettelnde Menschen zu sehen. «Weil es uns an etwas erinnert, was wir gerne verdrängen: an Armut.» Aber diese könne jeden Menschen treffen.

Natürlich kann man nicht naiv jedem Bettler Geld geben. Aber es ist wichtig, stehen zu bleiben und dem Bedürftigen in die Augen zu schauen. Wörtlich sagte Papst Franziskus: «Jeder von uns kann sich fragen: Bin ich dazu imstande, stehen zu bleiben und jemandem ins Gesicht zu sehen? Ihm in die Augen zu gucken? Bin ich imstande dazu? – Wir dürfen also das Almosen nicht mit der Münze verwechseln, die man im Vorbeigehen spendet, ohne stehen zu bleiben. Ohne zu reden, um zu verstehen, was dieser Mensch wirklich braucht.» Auch wenn man nichts geben kann, ist ein ehrliches Wort wichtiger als Geld, das auch ein Wort der Zuwendung ist. Deshalb darf man auch ohne schlechtes Gewissen Nein sagen. Auch wenn der Mensch vor mir in einer Notlage ist, sollte man im Bettler keinen «Fall von Bedürftigkeit» sehen. Vor uns sitzt immer ein Mensch.